



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

312 (25.10.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79910](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79910)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
 „Journal Mannheim.“
 In der Postliste eingetragen unter
 Nr. 2870.
 Abonnententaxe:
 60 Pfg. monatlich
 Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
 durch die Post bez. incl. Postauf-
 schlag M. 2.30 pro Quartal.
 Inserate:
 Die Colonel-Feile 20 Pfg.
 Die Reklamen-Feile 60 Pfg.
 Einzel-Nummern 8 Pfg.
 Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Bayerische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zweimal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
 für den politischen u. allg. Theil:
 Ernst Otto Fopp.
 für den lokalen und prov. Theil:
 Ernst Müller.
 für den Inseratenthail:
 Karl Wefel.
 Rotationsdruck und Verlag bei:
 Dr. S. Hans'chen Buch-
 druckerei.
 (Eiste Mannheimer Topograph.
 Anstalt.)
 (Das „Mannheimer Journal“
 ist Eigentum des kaiserlichen
 Bürgerhospital.)
 sämtlich in Mannheim.

Nr. 312. (Mittagsblatt)

Mittwoch, 25. Oktober 1899.

(Telephon Nr. 218.)

Der Besuch des Kaisers in England.

Durch die Zeitungen ging schon seit Monaten das Gerücht, der Kaiser wolle seiner Großmutter in England einen Besuch abstatten; bald wurde dieser Termin, bald jener genannt; und die englischen Blätter bekämpften, daß den Engländern der Besuch sehr angenehm sein werde. Man würde sich herzlich freuen, den Enkel der Königin, den deutschen Kaiser, in Albion zu begrüßen. Das Telegramm an Präsident Krüger sei längst vergessen u. s. w. Zeitungen aller Parteidirectionen dümmen sich hiergegen auf. Ein ultramontanes Hauptblatt, die „Köln. Volkszig.“ meint ganz waid und doch nicht ohne Berechtigung:

„Warum hat der Kaiser die „Großmutter“ denn in den letzten Jahren nicht besucht? Eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und der Königin von England hat unter allen Umständen eine hohe politische Bedeutung, und bei der jetzigen Weltlage erst recht.“

Ob die andern Nationen sich darum kümmern, soll uns nun ziemlich gleichgültig sein. Uns erscheint als die Hauptsache, daß unter den Umständen eine Reise nach England recht unangenehm für unser nationales und monarchisches Empfinden werden könnte, und nicht so ganz unrecht hat ein sächsisches Blatt, wenn es sagt, dieser Besuch müßte direkt als eine Sympathiebekundung für die Politik Chamberlains aufgefaßt werden. Die Buren kämpfen auf Leben und Tod, um ihre Freiheit, es sind unsere Vettern und Stammesverwandten, und wir begrüßen ihre Unterbrüder und Verräther!

Wir führen sonst selten die Urtheile freisinniger Zeitungen an; aber diesmal rufen wir die „Nation“ auf, die in sehr sachgemäßer Weise und ganz in unserm Sinne Folgendes ausführt: Was bedeuten afrikanische Geschenke, wenn wir Einbuße an unserer moralischen Reputation erleiden, und wenn der Glaube in der Welt sich verbreitet, daß für einige Trintgeider das mächtige Deutsche Reich sich als Freundschaftsstaat verwerthen läßt, um die Stärke der internationalen Stellung Englands vor den zuschauenden Staaten zu erhärten?

Für eine solche Politik sollte Deutschland unter gar keinen Umständen zu haben sein. In unserer geistigen Kraft können wir ruhig zunächst die Entwidlung der Verhältnisse in Süd-afrika abwarten. Unsere Neutralität gilt den Buren wie England; aber es stünde uns schlecht an und würde dazu führen, daß man unsere politische Bedeutung in England sehr niedrig einschätzen begänne, wenn wir uns aus dieser abwartenden Stellung herauslocken ließen, um für einige Doucoures zu Gunsten Englands gegen die Buren zu demonstrieren. Und eine Reise unseres Kaisers nach London würde — so völlig anders sie auch gedacht ist — heute als solche Demonstration in jedem Falle ausgenüzt werden.

Wir nehmen daher an, daß die Reise nicht zur Ausführung gelangt, und darüber jedenfalls soll man in England nicht im Zweifel sein, daß der deutsche Kaiser die Sympathien des deutschen Volkes für England in diesem Augenblick nicht über der Kanal mit hinüberbringen würde.

Ist denn aber, wenn alle anderen Gründe für nichts sind, bei solcher Stimmung in Deutschland und bei solcher Haltung unserer Presse überhaupt jene Reise denkbar? Man erwäge die Sachlage. Unser Kaiser der Gattin der Königin von England und unsere Presse und unsere öffentliche Meinung die englische Politik laut und rückhaltlos verwerfend! Welch eine Verlegenheit, unter solchen Umständen in England Gast zu sein!

Die „Zuchthausvorlage“ im bayerischen Landtage.

Abg. Dr. Cassellmann (noll.) erklärt sich gegen die sog. Zuchthausvorlage und führt u. A. an: Ich kann im Namen des größten Theils meiner politischen Freunde sagen, daß diese Vorlage einmal nicht nötig war, ja daß die Einbringung derselben meiner Auffassung nach ein großer politischer Fehler war. Ich setze genau auf dem Standpunkte, den der Abg. Wassermann in der Sitzung vom 19. Juni 1899 dargelegt hat. Ich kann mich nur dem Bedauern anschließen, daß in Folge der Auffassung, die Herr Wassermann verschiedentlich geäußert hat, nun in der nationalliberalen Parteipresse ein solcher Feldzug unternommen wird, der sogar in dem Wunsche gipfelt, daß Wassermann nicht mehr ein Führer der Partei sein könne. Gleichwohl glaube ich, daß die Herren beruhigt sein können. In jeder Partei gibt es einen häuslichen Unfrieden, man spricht sich aus, — das wissen ja die Herren da drüben (die Sozialisten) am besten (Lachen) — man versteht sich wieder und der Friede ist wieder hergestellt. Wir würden es lebhaft bedauern, wenn die Sache mit dem Abgeordneten Wassermann eine andere Wendung nehmen könnte. Wenn ich auch die Verpflichtung des Staates zum Schutze der Arbeitswilligen anerkenne, so kann doch durch die bestehenden Vorschriften dieser Schutz vollständig erreicht werden. (vide § 153 der Gewerbeordnung und eine große Anzahl von Paragraphen des Strafgesetzbuchs.) Eine Voraussetzung ist dabei immer gemacht, daß die Staatsorgane zu richtiger Zeit und am richtigen Platze ihre Schuldigkeit thun. Wassermann hat aber ganz richtig bemerkt, daß in einer Reihe von Fällen die Polizei bedenklich schlapp vorgegangen sei. Eine Verschärfung der Bestimmungen durch Erhöhung der Strafe ist auch nicht

nötig. Die eigentlich Schuldigen bei solchen Streikausbreitungen werden oft doch nicht getroffen. Eine alte Erfahrung ist, daß diejenigen, welche das Unglück angerichtet haben (die Agitatoren), den „besseren Theil der Tapferkeit“, die Vorsicht, anwenden, und sich unsichtbar machen. (Sehr richtig!) Die Verführten kann man nach den bestehenden Bestimmungen gewiß hart genug bestrafen. Abg. Dertel hat darauf hingewiesen, daß heute schon das Streikpostenstehen strafbar sei. Er hat dabei wohl nur sagen wollen, es sei vorgekommen, daß Berichte für solche Postensteher die Strafe wegen groben Unfugs ausgesprochen haben. Der Staatssekretär Nierding hat im Reichstag ausdrücklich betont, daß an und für sich das Streikpostenstehen, soweit es sich auf gütliches Zureden beschränkt, nicht strafbar sei. Mit der Bestrafung des Streikpostenstehens nimmt man den Arbeitern allerdings einen großen Theil der Koalitionsfreiheit. Darum ist der § 4 der Vorlage für uns nicht acceptabel. Wir haben gehört, daß es sich um eine Neuaufgabe des Sozialistengesetzes handelt. (Sehr richtig!) bei den Sozialdemokraten.) Das Sozialistengesetz richtet sich gegen die Sozialdemokratie. Von dem gegenwärtigen Gesetzentwurf aber haben Sie (die Sozialdemokraten) selbst erklärt, daß er gegen die gesamte deutsche Arbeiterschaft gerichtet sei. Man braucht nicht das Mißtrauen der Sozialdemokraten gegenüber den verbündeten Regierungen theilen, man kann doch auf den Verdacht kommen, daß es sich hier um ein Attentat auf die Koalitionsfreiheit handle. Man soll doch nicht auch den vielen Millionen Arbeitern, die nicht sozialdemokratisch sind, vor den Kopf stoßen. Fernbleiben soll der Verdacht, daß man ihnen Rechte nehmen wolle, die man ihnen früher gegeben. In dem Augenblicke, wo die Herren Sozialdemokraten sich über die wichtigsten Dinge in den Haaren legen, hat ihnen die Regierung selbst das Einigungsmittel geliefert. Einen besonderen praktischen Werth hat die Interpellation deshalb nicht mehr, weil es sich mehr oder weniger um Reklamationen handelt. Sie hat vielleicht die eine Bedeutung, daß im Laufe der Reichstagsverhandlungen bei Berathung der Vorlage, die die Centrumspartei einbringt, und bei Berathung der Regierungsvorlage dem Bundesrathe gegenüber darauf hingewiesen werden kann, daß die bayerische Abgeordnetenkammer bei aller Verschiedenheit der Begründung doch der Meinung war, daß die Vorlage weder notwendig, noch politisch begründet war. Wenn es uns gelingen soll, die Arbeiter, die insigirt sind von den sozialdemokratischen Lehren, wenn wir die zurückgewinnen wollen auf den Boden der Königstreue, der Religion und der Vaterlandsliebe, dann dürfen wir nicht mit solchen Gesetzen kommen, sondern dann müssen wir thätig mitarbeiten am weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Der Arbeiter muß wissen, daß er nicht auf die sozialdemokratische Partei allein angewiesen ist, sondern daß er von den bürgerlichen Parteien kräftige Unterstützung zu hoffen hat. (Lebhaftes Bravo!)

Kuch der Abg. Brach-Kugsburg (noll.) spricht sich gegen die Vorlage aus

Der Burenkrieg.

Die am Sonntag in London herrschende Sorge über die Lage bei Glencoe und Dundee ist durch die Verlesung von Lord Wolseleys Mittheilung im Unterhaus über die Räumung Dundees unter Zurücklassung der Vermundeten u. der behandelnden Aerzte in der Presse und dem Publikum durchgedrungen. Gleichzeitig wird auch die Telegraphencensur in Kapstadt in der Verminderung der für den Strahanderlauf unternehmender Abendblätter bestimmen, ganz oder halb erfundenen Mittheilungen und Gerüchten bemeßbar. Die bei Glencoe Laagte wiederhergestellte Bahnlinie Ladysmith-Glencoe ist weiter nördlich durch Zerstörung der Bahnbrücke bei Waschkant abermals unterbrochen; ob nur zur Dedung zurückgehender Buren oder zur Abschneidung des Rückzugs der Engländer in Glencoe, wird nicht gesagt. Am Kriegsbühnen führen zahlreiche hochgestellte Besucher vor, um nach neueren beruhigenden Nachrichten zu fragen, erhielten aber nur eine wenig befriedigende Auskunft. In gewöhnlich gut unterrichteten Militärkreisen wird auch die Räumung des Plateaus von Glencoe und der zeitige Abzug über das südwestlich davon gelegene Meran — an der Landstraße bei Waschkant — erwartet, ehe der weiter südwärts liegende Engpass verlegt und der Weg nach Ladysmith abgeschnitten wird. General White, dessen Aufgabe bisher in der Verteidigung der Linie Ladysmith-Glencoe-Dundee festgelegt war, soll neue Weisungen für ein weiteres Vorgehen zunächst nach den Anforderungen der Lage an Ort und Stelle ganz nach freier Hand erhalten haben. Nach dem Bericht des Kriegsbürochefs des „Daily Telegraph“ in Ladysmith soll Krüger sich mit Zouber bei der Burenhauptmacht unfern Glencoe befinden, womit das aus Prätoria, allerdings unter dem üblichen Vorbehalt, verbreitete Gerücht, der Präsident sei für die sofortige unbedingte Ergebung, abgethan erscheint. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist wahrscheinlich eine ganz andere, als die rosig gefärbten Berichte der Engländer es zugeben oder veröffentlichen wollen.

Von großem Interesse ist jetzt das schon erwähnte Telegramm des deutschen, unter Transvaal'schem Banner kämpfenden Korps an den deutschen Kaiser, das, wie folgt, lautet: „Des Kaisers Majestät, Berlin. Deutsche Freiwillige, zur Grenze rückend, geloben, Treue deutschem Bruderstamme fechtend und fallend zu bewahren. Betlagen tief, daß Völlitt hoher Reiteruna Einfluß

auf unsere Interessen nicht ausüben kann, protestiren jedoch gegen Englands räuberisches Vorgehen. Möge deutsches Blut für Freiheit und Recht nicht umsonst fließen und Eurer Majestät Segen mit uns sein! Deutsche Soldatentreue wird Freundschaft halten, die Majestät einst selbst gezeigt hat. Colonel Schiel, Dr. Mangold, Namens des deutschen Korps.“ Schiel soll unterdessen schon gefangen genommen worden sein; nach anderen Meldungen ist dies aber ein anderer Burenführer, dessen zweiter Name Schiel ist.

Die Thatsache, daß die Engländer ihre Verwundeten in Dundee zurückgelassen haben, hat in London den schlechtesten Eindruck hervorgerufen und scheint zu beweisen, daß die Lage des Generals Jule äußerst kritisch ist. Die Begeisterung der Bevölkerung hat durch dieses Telegramm einen gewaltigen Dämpfer erhalten. — „Daily Telegraph“ erfährt, daß im Kriegsdepartement ein Telegramm von Cecil Rhodes eingelaufen sei, worin dieser die Aufmerksamkeit des Kriegsministeriums auf die Lage in Kimberley (westlicher Kriegsschauplatz) lenkt und die sofortige Abwendung von Verhärtung verlangt, da die Stadt von den Buren vollständig eingeschlossen sei.

Von großem Interesse ist jetzt eine „Kabelstort.“, die mehrere Blätter, auch der „Frkf. Z.“, enthalten, und in der es von Glencoe am Freitag heißt (zur Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung):

Seit Donnerstag hatten wir den Angriff des Feindes erwartet, dessen Kommandos von allen Seiten heranzogen, aber am Freitag meideten die Kundschafter, daß dessen sämtliche Hauptkolonnen 16 bis 40 Kilometer vor der Stadt halt gemacht, um sich im Norden vor Dannhauser, im Westen auf dem Biggarsberg, im Osten auf dem Remahill und den Indumenthügeln zu verschanzen, und es schien nunmehr klar, daß es den Buren gar nicht um einen wirklichen, direkten Angriff, sondern nur darauf ankomme, Glencoe einzuschließen und Ladysmith abzuschneiden, um dann auf ihren verschanzten Höhen ruhig abzuwarten, daß die Garnison einen Versuch mache, sich aus der eisernen Umklammerung mit stürmender Hand zu befreien. Wenigstens war General Symonds dieser Ansicht, die auch von dem General Jule und dem Brigadegeneral Sir Archibald Hunter getheilt wurde. Sie ließen sich in diesem Glauben auch dann nicht erschüttern, als Burenbedenken sich im Laufe der Nacht, vom Freitag auf Samstag, auf Dundee festlegten, eine Anhöhe, die sich felsenförmig abfallend, in die von der Bahntrasse Glencoe-Dundee gebildeten Winkel ein- schließt und sowohl die Stadt Dundee selber, wie Glencoe und das britische Lager vollständig beherrscht. Unsere Vorposten wechselten die ganze Nacht hindurch vereinzelt Schüsse mit den Burenbedenken, ohne daß der englische Kommandant davon viel Notiz zu nehmen schien, bis plötzlich — es war 5 Uhr Morgens — eine Bombe über unser Lager hinüber mitten in die Stadt Glencoe hinfiel. Die Buren hatten sich nicht nur des Dundeehöfchens, sondern auch des hinter diesem sich lagenden Dundeekopfe und Smith Farm bemächtigt, welche wie auf einem Hochplateau auf der ersten schroff aufsteigenden Bergterasse von Dundee liegt und hatten auf ersterem einige Geschütze, ihrer Taktil gemäß, aufgeschoben, aus denen sie auf eine Entfernung von 6000 Meter vereinzelt Kugeln in das Lager von Glencoe warfen. Sel es, daß der feine Sprühregen die Buren an der Aussicht hinderte, sei es, daß die Geschütze wirklich schlecht bedient wurden, — ihre Kugeln richteten wenig Schaden an und fielen meistens diesseits oder jenseits des Lagers in den weitausläufigen Strohen der Stadt nieder, ohne zu treffen. Das Erscheinen der Burenvorposten auf Dundeehill, kaum drei Kilometer vor der Stadt und zwei Kilometer vom Lager entfernt, ließ General Symonds die ganze Gefahr seiner Lage erkennen und es warf eiligst die King's-Royal-Wifles und die Dubliner Füßlinge gegen die Burenvorposten, indes ohne Erfolg. Inzwischen hatte unsere gesammte Artillerie Aufstellung auf einem Hügel hinter dem Lager genommen, von wo aus sie auf 2000 Meter Entfernung die halbe Burenbatterie bemerken konnte. Diese stellte angesichts der Uebermacht des Gegners, dem sie mehr an Zahl noch an Kaliber gewachsen war (die fünf Burenkanonen warfen lediglich gewöhnliche Kugeln, während englischerseits 20 Schnellfeuergeschütze sie mit Schrapnells und Granaten bewarfen), sobald sie diese Ueberlegenheit erkannte, ihre Feuer ein und zog sich zurück, ein Geschütz demontirt zurücklassend, das später genommen wurde. Die am Spätabend einlaufenden Meldungen von Vorposten bestätigten, daß die Transvaalvorhut führenden Generale Viljoen und Janerob, nachdem sie die Stellungungen bei Ingogane verfestigt, ähnliche Verschanzungen vor Dannhauser aufgeworfen und ihre Vorposten bis zum Landspriusfluß und dem Impatiberge vorgeschoben. General Schall Burger bombardirte Dundee und schob sich in die rechte Flanke der englischen Stellung, während General Meyer die Eisenbahnlinie Glencoe-Ladysmith bei Waschkant besetzte, nachdem er sich bereits am 19. Oktober der sibiich nach Ladysmith liegenden Stationen Westfelsen und Glanblaaie bemächtigt hatte. Gleichzeitig setzte sich Zouber's Vorhut auf dem Biggarsberge fest. Eine andere Abtheilung Zouber's stellte die Verbindung mit der West Station und Ladysmith gegenüberstehenden Freikorpelern, unter General Graeber her, während Zouber selbst auf der Straße über Ontrechill heranzog. Offenbar hatte die auf Dundeehill engagierte Vorhut der Buren, die wahrscheinlich zu Zouber's Kommando gehörte, zu früh anacarriffen, ohne das Eintreffen ihres Hauptkorps abzuwarten.

Rur Wahlbewegung.

Von Herrn Friedrich Sönger in Diersheim war behauptet worden, er habe sich für den Wahlbezirk Rethel-Rork als Kandidat des Bundes der Landwirthe aufstellen lassen. Herr Sönger erklärt, daß er nicht kandidiere.

In einer in Zhenheim abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei wurde Bürgermeister Karl Haefel als Kandidat für den Wahlkreis Rur-Land aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen.

Aus Baden.

Selbst wenn die Opposition die Zweidrittelmehrheit erlangen sollte, so schreibt man zu den Wahlen der „Nat. Ztg.“ hätte sie noch nicht gesiegt. Man darf nicht vergessen, daß diese Mehrheit in der zweiten Kammer zu den angeführten Verfassungänderungen zwar unerschütterlich, aber keineswegs allein ausreißend ist; dazu würde auch die Erste Kammer und die Regierung gehören. Daß die jetzige Regierung aber zugleich noch immer fest in dem Vertrauen des Großherzogs sitzt, das wurde schon bewiesen, als Wacker im vorigen Jahre gelang, in zweitägiger heißer Redefechtschlacht ein Misstrauensvotum gegen den Minister Eisenlohr mit 32 gegen 25 Stimmen durchzusetzen und die Antivort — ein Vertrauensvotum des Großherzogs für das Ministerium war. Das ist auch jetzt wieder bewiesen, als im September dieses Jahres, kurz nach Beginn der Wahlbewegung, der Großherzog die bisherigen Ministerialpräsidenten des Innern und der Finanzen, Eisenlohr und Buchenberger, zu Ministern ernannte; und gerade jetzt geht eine offiziöse Meldung durch die Presse, welche die Hoffnungen der Opposition auf die vorbehaltlose Einführung des Reichstagswahlrechts für die badiischen Landtagswahlen vollständig vernichtet, und zwar nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft. Es wird der Opposition ganz trocken mitgeteilt, daß sie ein Ministerium nach ihren Wünschen nicht erhalten werde, selbst wenn einmal das jetzige Kabinett zurücktreten würde. Diese Stimmung an der maßgebendsten Stelle in Baden ist dem Centrum auch offenbar sehr klar und sehr schmerzlich; denn der Uerikale Wahlausfall beklagt es tief, daß dem Centrum „Kämpfern gegen den Landesherren und Eingreifen in die Rechte der Krone“ zum Vorwurf gemacht worden.

Das Centrum und Herr v. Miquel.

Das Centrum ändert dem Herrn v. Miquel gegenüber seine Haltung nicht. Es traut Herrn v. Miquel nicht über den Weg, und es ist fest entschlossen, seine Neigung mit ihm auszugleichen. Aus Köln meldet man:

In der im benachbarten Mühlheim abgehaltenen Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland hielt Dr. Lieber eine längere politische Rede, worin er sich dagegen vertheidigte, daß er in einer Mainzer Rede Intriguen gegen Miquel eingeschaltet habe. Das Centrum sehr mit großem Gleichmuth Miquel kommen und gehen. Er wünscht nur, daß nicht gegen das Centrum intriguiert werde; nehme er derartige wahr, so lasse er sich den Mund nicht verbinden. Er werde nach Berlin kommen und dort, nachdem er in Mainz nur die Parteilichkeit gewaschen habe, die ganze schwarze Wäsche der Herren öffentlich vor dem ganzen deutschen Volke waschen. Herr v. Miquel kann sich darnach auf schwere Stürme im Reichstag gefaßt machen.

In Sachen Verstein.

Der in London lebende deutsche Sozialist Verstein, der auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag in Hannover wegen seiner „evolutionistischen“ Ansichten so viel Widerspruch seitens der alten „revolutionären“ Führer der Partei zu erdulden hatte, veröffentlicht nunmehr eine Erklärung, in der er mittheilt, daß ihm von einer Anzahl hervorragender Parteigenossen der Wunsch geäußert wäre, er möchte auf das ihm zustehende Recht verzichten, auf die Ausführungen auf dem Parteitag zu antworten, die ihm wieder neue Erörterungen nach sich ziehen, während in weiten Kreisen der Partei das Bedürfnis vorherrscht, mindestens für eine gewisse Zeit die Streitart zu begraben. Obwohl es ihm nicht leicht geworden, habe er sich nach reiflicher Ueberlegung dazu entschlossen, die polemische Erörterung einzustellen. Es schätze das ja nicht den ruhigen Fortgang der sächsischen Unternehmung aus. Verstein begnügt sich demgemäß mit der Erklärung, daß er sich nach wie vor in allen wesentlichen Punkten zu den in seiner Schrift niedergelegten Aeußerungen bekenne. Insbesondere habe man angenommen, er habe die Partei zu einer Aenderung ihres Namens veranlassen wollen. Er habe in einem Brief an Kautz erklärt, die Beselische Resolution acceptiren zu können, weil dieselbe Niemand verbiete, in Bezug auf die Abgültigkeiten und den vermittelbaren Gang der Bewegung anders zu urtheilen wie Bebel. Er sei weder so naiv, sofortige Befehle zu erwarten, die seinen vorhergegangenen Ansichten opponiren, noch so tödlich, von denen, die ihm grundsätzlich zustimmen, auch Unterzeichnung aller seiner Sätze zu erwarten. Daß die thatsächliche Entwicklung ihm in den wesentlichen Punkten Recht geben werde, sei seine feste Ueberzeugung. Auch das sozialdemokratische Centralorgan in Berlin erklärt, „in Uebereinstimmung mit dem Parteidortstand und den zunächst Beteiligten“ die Polemik in Sachen Verstein für geschlossen.

Deutsche Kabelverbindungen.

Die lakonische Meldung der Engländer, daß in Aden eine Militärzensur eingerichtet ist für alle Telegramme über das Kabel Aden-Janzibar, bedeutet in der Praxis nicht mehr und nicht weniger als eine Sperrung des Telegraphenverkehrs auf dieser Linie für andere als die Telegramme der englischen Regierung. Wie man mittheilt, sind die Depeschen Hamburger Firmen an ihre Häuser in Delagoa-Bai, ja sogar in Madagaskar in Aden einfach angehalten und nicht befördert worden. Daß das eine ungemeine Erschwerung, fast eine Lahmlegung des Geschäftsverkehrs mit diesen Gegenden bedeutet, ist klar. Das Gleiche gelte übrigens die Beschränkungen, die man in Süd-afrika selbst den Pressetelegrammen auferlegt. In diesem Falle geht es auf die Drucksachen, welchen gewaltigen Vorprung vor allen Nationen England dadurch voraus hat, daß es fast alle überseeischen Kabel beherrscht; man denke sich einmal, welche Störung in dem Verkehr mit Uebersee eintreten müßte, wenn eine andere Macht oder gar wir selber mit England in Krieg geriethen! So wie die Verhältnisse jetzt liegen, müßte eine völlige Unterbindung der überseeischen Kommunikationen die Folge sein, von den militärischen Konsequenzen, die sich Jeder leicht ausmalen kann, gar nicht zu reden. Darum ist es die höchste Zeit, daß dieses Monopol Englands durchbrochen werde, die Leitung deutscher Kabel nach Uebersee, insbesondere nach unsern eigenen Besitzungen, ist ein dringendes Erforderniß. Einen Anfang hat man ja bereits damit gemacht, und es ist zu wünschen, daß der Fortschritt bald und kräftig erfolge. Die telegraphische Nachrichtenübermittlung spielt heute im Weltverkehr eine so große Rolle und ist auch bei uns bereits so ausgedehnt, daß an der Nothwendigkeit und der Rentabilität deutscher Kabel nach Uebersee nicht zu zweifeln ist. Reichsregierung und Privatinitiativen sollten sich verbinden, um solche Unternehmen schleunigt zu fördern.

Einer Mittheilung des soeben eingetroffenen „Windhoeker Anzeigers“ aus Swakopmund schon vom 14. September zufolge wurde ein Telegramm für Kapstadt zurückgewiesen, weil das Kabel von der englischen Regierung lediglich für Staatstelegramme beschlagnahmt sei.

Kurze Nachrichten.

Die vom Centralausschuß der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz veranstalteten Sammlungen für die Hochwassergeschädigten in Bayern haben schon bedeutende Ergebnisse erzielt. Bisher konnten 106,000 Mark nach München abgesandt werden.

In Braunschweig wurde ein Landesverband Braunschweig des deutschen Flottenvereins unter dem Vorsth des Staatsministers Dr. Otto gebildet und folgendes Telegramm an den Kaiser gesandt: „Ew. Majestät meldet der Braunschweiger Landesverband des deutschen Flottenvereins alleunterthänigst seine Gründung. Er wird mit wärmlichen Herzen für die Förderung der Bestrebungen des deutschen Flottenvereins eintreten.“

Im Auftrage des Kaisers ersuchte der Weichselrath Spitta vom Kultusministerium die Bildhauer Bog. Lepow, Nager und Wofe, die Beschädigung der Figuren in der Siegessäule zu befehlen.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, daß Reichsamt des Innern arbeitsgering eine Novelle zur Gewerbeordnung aus. betrefend die Beschäftigung verheirateter Frauen in den Fabriken. Ferner widerspricht das Blatt der Annahme einzelner Zeitungen, daß der Reichshaushalt für 1900 im Reichstag nicht gleich zu Beginn des bevorstehenden Tagungsdabschnitts liegen werde.

Die deutsche Regierung hat einen Offizier nach dem Kriegsschauplatz in Südafrika befohlen, und zwar den Militärrath bei der Postkassette in London, Hauptmann Frenn, v. Wittich. Dieser ist bereits nach Südafrika unterwegs und begibt sich nach seiner Ankunft unmittelbar indas englische Hauptquartier.

Der Kreuzer „Gormoran“ hat Orde erhalten, vor Samoa zu verbleiben.

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses erregten die Aechsen einen von langer Hand vorbereiteten Tumult. Der scheidende Schriftführer bringt eine von Angriffen und Schmähungen strotzende Interpellation zur Verlesung, die er mit strahlender Stimme in langen Sätzen vorträgt. In jeder Zeile erregen die Uebchen ein wildes Gekrei. Als der Präsident die Sitzung schließt, werfen die Tschechen Papierballen hinter dem Justizminister her.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 26. Oktober 1900

Ein gemeingefährlicher Schlittensfahrer

Stand vorgestern und gestern vor der hiesigen Strafammer. Schon 1894 war der nun 27 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Wehler aus Nippberg (W. Waldhörn), zuletzt in Redarau wohnhaft, wegen einer Menge gleichartiger Betrügereien zu 4 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Am 20. April v. J. wurde er noch vor völliger Verbüßung auf Vorberhalten aus dem Landesgefängnis Weichal entlassen. Nachdem er einige Wochen lang seinem Schwager, dem Fabrikbesitzer Valentin Kutz in Redarau Beschäftigung und Korrespondenz geführt hatte, trieb er für die Manheimer Filiale der

Stinger Manufakturung Gie., wurde jedoch bereits nach 14 Tagen wieder entlassen, da ihm vom Großh. Wehler die Anstellung einer Reklamationskarte verweigert wurde und auch die von dem Geschäftsführer der Filiale eingezogenen Erbschaften über ihn ungenügend ausgefallen waren. Ohne nennenswerthe Mittel begann alldann Wehler Anfangs August v. J. unter der Firma „W. Wehler, Waarengeschäft, Agentur und Commission“ auf eigene Faust zu handeln. Das Geschäft hand von vornehmlich auf der Waare reichten Schwindels. Er begann Fabrikanten und Kaufleute mit Schreiben zu bombardiren, in welchen er sich Musterbestellungen auf Credit erbat. Daß er dabei verschwiege, daß er auf Gottes weitem Welt nichts besaß als einen Paus und einen Stehstegen, mag nach passieren, aber er ging gleich darauf aus, auch den Lieferanten Geld in die Augen zu streuen. Er machte bestimmte Zahlungsverprechungen, eröffnete Aussicht auf größere Nachbestellungen und gab dritte Personen als Referenzen an, von denen er in keiner Weise annehmen konnte, daß sie ihn als kreditwürdig bezeichnen würden. Bei seinen Bestellungen bearbeitete er vorzugsweise wieder die Fahrradbranche, in der er als früherer Rennfahrer eine gewisse Sachkenntnis besaß; er wandte sich meist an norddeutsche Firmen, griff aber auch dann und wann sogar ins Ausland über. Die Briefschreiber hatten in der Regel folgenden Wortlaut: „Senden Sie mir umgehend per Scheck — Bezeichnung der Waare — gegen Cassa in 30 Tagen oder 30 Tage — Accept“ oder: „Senden Sie mir umgehend per Scheck (Expekt) ... den Betrag werde ich Ihnen innerhalb 30 Tagen einlösend“, oder: „Betrag folgt allbald nach Empfang der Waare, event. können Sie mir einen Wechsel zum Accept zusenden“. Oft findet sich die Bemerkung: „Auf prompte Einlösung des Accepts können Sie bestimmt rechnen“. Als Referenzen bezeichnet der Klagsklage meist den Geh. Hofrath Oberschulrath Dr. Emil Oster in Karlsruhe und den Direktor Anhold Oster in Jttenheim mit dem Zusatz: „sind Väter meiner Mutter“.

In einzelnen Fällen gab er auch den Valentin Kutz in Redarau, die Auskunfts Martin Vargel, die Manheimer Bank, die Hies. Fahrradwerke und den Kaufmann Ernst Schmitt als Referenzen an. Mit allen diesen Referenzen war es selbstverständlich nicht. Die beiden Herren Oster sind die Brüder der Stiefmutter des Angeklagten, sie wöllen von diesem nicht im Geringsten etwas wissen und er kennt sie auch nicht einmal persönlich. Sein Schwager Kutz hat in der Vorunternehmung — heute machte er von seinem Rechte, das Fugentlich verweigern zu dürfen, Gebrauch — erklärt, Wehler habe kein Recht gehabt, ihn als Referenz aufzugeben. Ebenso wenig habe der Angeklagte irgendwie Berechtigung, sich auf die übrigen Adressen zu beziehen. Die Wahl gellüssiger Namen hatte offenbar den Zweck, die Lieferanten zu bestimmen, die Waaren ohne vorgängigen Erbschaften an ihn abzulösen. Wehler bestellte hauptsächlich billige Kläder. Die Fabrikanten schloßen dadurch nicht so leicht Mißtrauen und billige Kläder ließen sich auch bequemer an den Mann bringen.

Ferner pflegte der Angeklagte ein oder zwei Tage nach der brieflichen Bestellung eine mit seiner Firma versehen Postkarte nachzuschieben, worin er nähere Angaben bez. der Einkünfte oder der Uebersehung machte, ein Kasse, der den Anschein erwecken sollte, als habe der Besteller für das bestellte Rad bereits einen bestimmten Abnehmer, der nachträglich sich noch besonderer Wünsche bez. der Einkünfte oder der Uebersehung erinnern habe. Wurde ein Rad gefordert, so veräußerte es Wehler entweder mit geringem oder gar keinem Gewinn. Es kam ihm hauptsächlich darauf an, Geld in die Hand zu bekommen, um es zu vertheilen. Als typisch für die Methode seiner Betrügereien greifen wir einen beliebigen Fall aus dem Urtageanmaterial heraus. Am 14. September v. J. schrieb Wehler an die „Deutschen Fahrradwerke, H. Heintze u. Co. in Hamburg-Altona“: „Senden Sie mir umgehend gegen Kasse innerhalb 30 Tagen (Accept) eines Ihrer billigen Räder als Muster. Gefällt das Rad, so stelle Ihnen größeren Abhäng in Aussicht. Daraus hat die Firma zunächst im Auftrage von Referenzen:

Zum wiederholte der Angeklagte die Bestellung, überlandte Accept über 118 M. per 1. Nov. und fügte bei, die Firma könne mit Bestimmtheit auf prompte Einlösung rechnen. Als Referenzen nannte er die beiden Herren Oster. Alldann ließ die Firma ein Rad im Werthe von 118 M. per Scheck an den Angeklagten abgeben. Kaum war das Rad eingetroffen, so telegraphierte Wehler um zwei weitere Räder dieser Sorte. Die Firma erwiderte, die Räder zu 118 M. freim vergriffen, dagegen solche zu 135 M. nach auf Lager. Darauf schrieb der Angeklagte, die Firma möge ihn dann zwei solcher Räder zusenden. Er fügte zwei Accepte bei, veriprachte prompte Einlösung und stellte, falls die Räder Anklang fänden, für Dezember einen größeren Abhäng gegen Kasse in Aussicht.

Zwischen aber hatte die Firma von der Auskunfts Schimmelpfing eine „miserable“ Auskunft über Wehler erhalten und sah von weiteren Lieferungen an Wehler ab. Betrogen hat er die Firma H. O. Burmeister in Weichal um ein Fahrrad im Werthe von 135 M., die Firma H. O. Oldenoff in Göttingen um zwei Fahrräder im Werthe von 324 M., die Firma Z. Hoelmann u. C. in E. in Bodenheimfrankfurt a. M. um Zudernwaren im Werthe von 68 M., die Fahrradwerke H. Heintze u. Co. in Hamburg-Altona um ein Fahrrad im Werthe von 118 M., die Firma Georg Berg u. C. in Jttstadt um ein Fahrrad im Werthe von 137,50 M., die Firma Wendler u. C. in Kößchenbroda bei Dresden um eine Accipien-Fahradlampe im Werthe von 9,50 M., die Niederlauer Fahrradwerke Yrsochnow u. Wergemann in Finsterwalde um ein Fahrrad im Werthe von 200 M., die Firma Gottfried Ziegler in Wülheim a. Rh. um sechs Fahrradstützen im Werthe von 28,50 M., die Dampfmetallfabrik Robert Schütz in Berlin um eine Heetienfahradlampe im Werthe von 10 M. Zusammen hat er einen Schaden von ca. 1000 M. verursacht. Die Zahl der versuchten Betrügereien beläuft sich auf 36 und der Werth in diesen Fällen ist auf 6000 M. beziffert.

Wehler Räder versuchte in Zudernwaren, bedeutende Quantitäten Fahrradbestandtheile und Armaturen, Röh., Wäsch. und Belinge usw. zu verschwindeln. Die Anklage lautet auch auf Betrug und Betrugsvorwurf auf Anlandsfälschung und Bankrott.

Unter schwerem Verdacht.

Von J. v. Sötter.

(Nachdruck verboten.)

Der Sonntagtag zeigte sich seinem Unde, als Eberhard v. Buch und Dr. Mannan vor dem eisernen Gitterthor des Parks von Lichtental die Sigel anlegten.

Der Abend war schön, die Bergdämben badeten sich in röthlich goldenem Lichte, die Luft war mild und warm, fast schwül, der Himmel strahlte im Glanze der untergehenden Sonne, und Alles war still, friedlich und schön.

Rein menschliches Wesen ließ sich bliden, als die beiden Herren abließen, hat Er wurde an einen Posten anhalten und das Thor aufziehen, welches sich schwerfällig in den eingeroßelten Angeln drehte.

Während herrschte tiefe Stille. Rein Zeichen von Leben war zu gewahren, außer vielleicht einem Vogel, der von Baum zu Baum floh. Das Försterhäuschen stand leer, die Fensterstäden waren trübe und die weißen Vorhänge schmutzig und zerrissen. Die Blumenbeete, welche früher so sorgfältig gehalten worden, waren verwildert und vernachlässigt, und in der Luft lag auch Geruch des Winterfrosts, getrock. Wäsch., kümmerlich hervorstrahlte. Die Abwesenheit jener lebenden Wesen war hier deutlich um so her-

merkbarer, weil eine Wohnung doch immer auf Bewohner hinweisen scheint, allein nichts regte sich, und Eberhards Hoffnungen begannen zu sinken, als der Schante in ihm aufstauete, daß der Doktor sich getreu haben müßte; es hatte nicht den Anschein, daß jemand in dieser verlassenem Behausung wohnte.

„Vor wenigen Tagen wohnte sie noch hier“, erwiderte der Doktor, seine Stimme ebenfalls dämpfend, „aber das Haus sieht immer so wie jetzt aus. Natürlich sind ihre Mittel nicht bedeutend, sie hat nur eine Rente von zweitausend Thalern, welche Herr Leonhardt ihr vermacht hat. Für das Haus bezahlt sie nur eine äußerst geringe Pacht“, sagte er hinzu, „der Besitzer war froh, es verpachten zu können; denn es war nie ein sehr verdienender Wohnsitz und ist es jetzt nach Herrn Leonhardts Tode noch weniger geworden. Sie lebt hier ganz allein mit einer alten Dienerin und stellt Niemand bei sich, und ich glaube mit Sicherheit behaupten zu können, daß sie nie einen Fuß außerhalb der Gärten gesetzt hat.“

„Vielleicht herunt sie ihre Schulf“, sagte Eberhard. „Sie wird uns nicht dotlassen, Dolter.“

„Möglich — allein wir wollen es versuchen. Wiffen Sie“, fuhr der Doktor fort, als sie die Stufen hinausstiegen, „daß, als mein Verdaß gegen dies unglückliche Geschöpf am stärksten war, ich mir stik sagte, daß sie nicht Schuldig sein könne, weil sie sonst diesen Ort gelassen hätte.“

„Das ist nicht immer der Fall“, entgegnete Eberhard, „selbst nicht oft. Ich habe irgendwo gelesen, daß Mörder gewöhnlich früher oder später nach dem Schauplatz ihres Verbrechens zurückkehren.“

die Regel zurückgeschoben, und eine ältliche Frau mit harten Zügen öffnete die Thür und sah die Besucher schweigend mit forschenden Blicken an.

Die Frau war sauber und anständig gekleidet und obgleich es ersichtlich war, daß sie Doktor Altmann sogleich wieder erkannt hatte, äußerte sie kein Wort des Grußes, sondern wartete ruhig und achtungsvoll, bis die Herren sie mit der Ursache ihres Besuchs bekannt machen würden.

„Wir wünschen Fräulein Schwarz zu sprechen“, sagte der Doktor gelassen, obgleich er sich in Bezug auf die bevorstehende Unterredung nichts weniger als ruhig fühlte. „Ich weiß, daß sie zu Hause ist.“

„Gewiß ist sie zu Hause“, lautete die Antwort; „aber ich weiß nicht, ob sie die Herren empfangen wird. Das Fräulein empfängt keine Besuche.“

„Mit uns wird sie wohl eine Ausnahme machen“, erwiderte er. „Bitte, sagen Sie ihr, daß ich in einer sehr wichtigen Angelegenheit gekommen bin.“

Die Frau sah ihn einen Augenblick scharf an und dann auf Eberhard.

„Und der andere Herr?“ fragte sie

„Es mein Freund. Er ist Fräulein Schwarz zwar unbekannt, allein bei dieser Sache betheiligt“, versetzte Doktor Altmann in ruhigem, selbstbewußtlichem Tone, der seine Wirkung auf die Dienerin nicht verscheute; denn sie ließ die Herren ein, und beide im Vorhause stehen lassend, verschwand sie durch eine der naheliegenden Thüren.

Während er sprach, erhob er seine etwas zitternde Hand und zog die Hausglocke. Der Klang derselben schallte laut und unheimlich durch die Stille.

Es dauerte einige Minuten, ehe sich im Hause Schritte vernahmen ließen, welche sich der Thür näherten, dann wurden drinnen

Dasselbe unbewohnte Aussehen, welches das Reuhere des Hauses kennzeichnete, waltete auch im Innern derselben vor, nur mit dem Unterschiede, daß dort die größte Sauberkeit und Ordnung herrschte. Der Hausrath war schön und geliegen, aber die Stühls Stände an den Wänden aufgereiht, die Wäsen waren ohne

Als zwei Firmen, mit denen Richter zu thun hatte, die Gummi-

fabrik Bouis & Co. in Frankfurt a. M. und die Metallwaarenfabrik

von M. P. Richter u. C. in Chemnitz bei dem als Referent ge-

nannten Schwaiger Richter, Valentin Kurz, Informationen ein-

zulegen, beantragte Richter die beiden Anträge, indem er mit ver-

schiedlicher Schrift schrieb: „Richter hat bei mir einen Kredit von

mehreren tausend Mark. pr. Valentin Kurz, 29. 9. 98, Reichsamt.

„Büchlich dieser Unterschrift behauptete Richter, es sei dies sein

Schriftstellername: Umgekehrt heiße es jr. Richter. Unter-

nehmen Pseudonym habe er früher in der Redaktionszeitung „Kann-

erichte veröffentlicht. Die Bankrottanfrage stützt sich auf den Mangel

an geordneten Buchführung. Richter will glauben machen, er

tritt. Das eine Blatt beginnt: „Bevor ich für die englische

„In Erbe gefügt. Nach den Erben eines im amerikanischen

„Wuthmörderisches Wetter am Donnerstag, den 28. Okt. Ein

„Freiburg, 24. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde

„Frankfurt, 24. Okt. Der Freisourdehülse Bernh. Haubell

„Zu der Fassung der Telegramme hat das Reichspostamt

„Der Verein badischer Zahnärzte hält gemeinschaftlich mit

„Rationalisierungsverein. Wegen der Vorbereitungen für

„Freiwillige für England werden in Deutschland angeworben

Blumen, die Thüren alle geschlossen und kein Laut zu hören, noch

„Eberhard sah sich mit großem Interesse um; das Haus war

Einige Minuten verstrichen, ehe die Dienerin wiederkehrte;

bestand des geliebten Räubers zur Versteigerung, und zwar 39

„In Braunschweig hat gestern ein Prozeß gegen

„Fünfzigjähriges Dienstjubiläum des Herrn Kammermusiklers

„Die Badische Diskontokommission trat am 20. d. M. im

„Aus Stuttgart wird gemeldet: In diesen Tagen feierte

„Realschule und juristisches Studium. Eine Eingabe

„Drei „Bärenhäuter“ in Berlin. In der Berliner Hofoper

„Hugo Wolf. Das „N. Wiener Tagbl.“ brachte vor Kurzem

„Tagesneuigkeiten. — Ein seltsames Fest konnte am 18. d. Mts. die 86 jäh r.

„Vor einigen Wochen wurde der sardinische Bri-

„Ueber Antrittsbesuche veröffentlicht die in Hildburghausen

zu zahlen, und als er nun hinkam, war zu seinem größten Erstaunen

reichliche Kulturminderhum eine jährliche Rente für die Bestreitung des Unterhalts des Kranken bewilligt.

Emile Bergerat, der Autor von „Plus que Reine“, hat seinen ein neues fünfaktiges Drama vollendet. Das Werk, bei dem ein großer künstlerischer Aufwand zur Entfaltung gelangt sein soll, behandelt einen sehr interessanten Stoff: die Abenteuer von Raundorf, dem angehenden Sohne von Ludwig XVI., der von Barock und Josephine aus dem Tempel gerettet sein soll. Das Drama erzählt sich über die Zeit der Restauration und spielt in der Zeit von 1815-1830. Es führt dem Titel „Madame“. Emile Bergerat wird es Sarah Bernhardt vorlegen.

Dittersdorf-Centuarfeier. Aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Todesjahres des Komponisten Carl Ditters von Dittersdorf, der bekanntlich von 1769 bis 1794 in Jauernig-Johannesberg (Oesterreich-Schlesien) wirkte, wird am 24. d. Mts. daselbst eine Gedenkfeier abgehalten werden.

Ein römisches Badehaus in gut erhaltenem Zustand ist, wie aus Anlaß gemeldet wird, in der Gegend von Limburg entdeckt worden. Es besteht aus drei großen Säulen, an die zahlreiche Wandbilder sich anlehnen. Die Wände sind mit griechischen Inschriften, mit Figuren in byzantinischer Tracht, mit Hieroglyphen und prächtigen Mosaiken geschmückt. Die Entdeckung wurde von Baldu, dem Leiter der umfangreichen Ausgrabungen in Limburg, gemacht.

Ueber den Einsturz der Säulen am Tempel von Karnak erhalten die „Times“ von dem bekannten Archäologen Jones folgende genauere Nachrichten: Die eingestürzten Säulen befinden sich auf der Nordseite des Tempels in der der Mauer von Sedj benachbarten Reihe. Sie sind also dem Tode ganz nahe, die Legein im vorigen Jahre befallig hat; aber die von ihm vorgenommenen Restaurationen waren so ausgezeichnet ausgeführt, daß sie trotz der furchtbaren Erschütterung nicht ins Wanken gerieten. Man glaubt, daß die Säulen einer Erderstütterung zum Opfer gefallen sind. Zweifellos wird die ägyptische Regierung Segrain die erforderlichen Summen zur Verfügung stellen, um den Schaden zu reparieren. Man wird die Säulen wieder aufrichten können, da die meisten Trommeln ganz geblieben sind. Dagegen sind bei dem Sturz alle Architrave zerbrochen.

Ein langer Theaterleiter. Der Direktor eines kleinen Theaters im Aachen Prantzeis, dem die menschlichen Schwächen, vornehmlich aber die des schönen Geschlechtes, sein Haupt- und Lieblingsstudium sind, kam auf folgende interessante Idee, um die erste Stühreibe im Zuschauerraum für sich und seine Freunde zu reservieren. Als die sparsamste Menge eines Abends das Innere des Lustigtempels betrat, fielen alle Blicke sofort auf ein weißes sichtbarcs Schild, das an der vorderen Stühreibe befestigt war und die Inschrift trug: „Aur für ältere Damen“. Man fand es sehr lobenswürdig vom Theaterleiter, diese ganze Rücksicht zu bewachen, und sämtliche Herren und -jüngeren Damen nahmen bescheiden in den anderen Reihen Platz. Sonderbarer Weise scheint in dem Stückchen kein bejohretes weibliches Wesen zu existieren; denn obwohl sich das Theater bis auf den letzten Platz füllte, wurden die vorderen Stühle angestrichelt gemieden. Als dann ganz zuletzt der Direktor mit seinem Gefolge von einigen jungen Herren erschien, schritt er mit der Biene eines Logenschleifers, der vergebens nach freien Sitzen im Hintergrunde des Zuschauerraumes angeschaut hat, auf die erste Reihe zu, nahm das Schild fort und ließ seine erkrankten Begleiter Platz nehmen.

Gelegentlich des „Cyrano von Bergerac“ interessiert die Frage, weshalb und seit wann man den Gaskogner einen eillen Drahler und Schwäger nennt. In der „Revue bleue“ glaubt Paul Bonneson behaupten zu können, daß Marc de Rattel, Lieblingsminister der Königin Margarete, dafür verantwortlich ist. Dasselbe behauptet und bestätigt sich nicht seine Sache. Keiner hat seine Worte so gelobt, wie er selbst es zu thun verstand. Er mußte das Ubrige selbst genau, aber er fand in seinem Talente eine hinreichende Entschuldigun: „Mehrere“ sagt er in einer Vorrede, werden, wenn sie diese Vorrede lesen, mich als einen eillen Drahler beurtheilen; aber wenn sie meine Redensarten sehen, werden sie gezwungen sein, mich wieder freizusprechen.“ An seine Unigliche Gönnerin schrieb er über seine Nebenbuhler folgendermaßen: „Sie haben den Werth ihrer Worte auf die Waage gelegt und darin nur eine simple und mittelbaregenende Richtigkeit der Sprache gefunden, während Sie meine Geistesprodukte als werthvolle Diamanten, die im Gold der Worte ruhen, logirt haben...“ Diese schwülzige Sprache wandte der Dichter natürlich nur an, um irgend eine Belohnung zu erlangen, und Rattel fand auch sonst noch klammernde Absichten, um seinen Wünschen größeren Nachdruck zu verschaffen: „Madame, ich bitte Sie ganz ergeben, sich von dem Entschließen über meine Verse loszumachen, um mich in das Entschließen über Ihre Wohlthaten einzutreten zu lassen; ich habe Ihnen etwas von dem gefordert, was das Schönste im Himmel ist, und als Gegenleistung verlange ich nur etwas von dem, was das Schönste auf Erden ist.“ Einmal machte sich die Königin das Vergnügen, zwischen ihrem Schatzling und irgend einem seiner Nebenbuhler einen Dichterwettbewerb zu veranstalten; bei dem geringsten Widerspruch nannte Rattel seinen Kollegen in der Sprache der Dichter „einen Kuswurm des Paradieses, einen Irrthum der Natur“. Wenn aber der Gegner seine Macht, Gehörbarkeit zu verlangen, blieb Rattel sofort zum Reden. Der schlaueste Feind Rattels war sein Landmann, Lebasquie, der ihn in zahlreichen Pamphleten lächerlich machte.

Wozart-Aufführungen in New-York. In der Remortier Oper beabsichtigt Oran, in dieser Saison der Allem Neu-Einstudierungen von Opern Wozarts zu bringen. Er verspricht sich schon großen Erfolg. Unter den Sängern, die er diesmal engagirt hat, fehlen einige der bestensten. Dagegen wird Wozart zum ersten Male nach New-York gehen.

Konzert des Musikvereins.

Die geführte Aufführung der „Schöpfung“ von Josef Haydn voran als eine Art von Centuarfeier dieses Wertes gelten, denn in das Jahr 1793 sollen die ersten Aufführungen der „Schöpfung“ in Wien. Mit ungeschwächter Begeisterung nahmen des Meisters Zeitgenossen dies sehr reich, bedeutendstes und berühmtestes Werk auf. In dem Jahrzehnt, das uns nun von der Entstehungszeit der Haydn'schen „Schöpfung“ trennt, hat die Entwicklung der Kunst nicht ruhenwollen. Streden durchzessen und neue, höhere Gipfel erklommen, die durch eine tief: Klust getrennt sind von dem, was den Menschen einer früheren Epoche als das Höchste und Schönste galt. Die musikalischen Ausdrucksformen sind reicher und komplexer geworden, Männer und feiner leben heute Gefalt- und Instrumentalkünsten zu und, ungeachtete Erweiterungen sind im Gebrauch der musikalischen Mittel eingetreten, der Gedankeninhalt ist tiefer geworden, aber gleichzeitig ist auch Raffinement und Spekulation eingebredungen. Wie gerne lassen wir uns da von Zeit zu Zeit zurückwerfen in die erhabenen gottlichen Dome Bach'scher Musik oder auf die heiteren, sonnenstrahlenden Hüten Haydn'scher Komposition! Haydn's Köstliche Einfachheit, seine schlichte Größe und naturforschende Ursprünglichkeit ist es, was uns auch heute noch in seinen Sompsonien, seinen Quartetten und Oratorien immer wieder erfreut, erheitert und ergreift. Welche Einfachheit der musikalischen Mittel gerade auch in der „Schöpfung“ und welche edle, einbreitliche Wirkung! Jene berühmte Stelle am Anfang der „Schöpfung“: „Und es ward Licht!“; beruht sie in ihrer ganzen gewaltigen, gehäuferten Wirkung doch nur auf dem einfachen Mittel des plötzlichen Wechsels gedämpfter Instrumentierung, leichten Pianissimo des Horns, düsteren Waldhorncharakteres mit dem glänzenden Fortissimo des Horns und der gesamten Orchester- und Choral- in kraftvollen Oden. Mit welcher raffinierten Effekten setzen wir dagegen vor einigen Tagen Mozart's „Idomeneus“, um in seinem Zeitvorpiel den Anfang der Sonne zu simulieren! Einzigend auch für das moderne Ohr sind in all ihrer Reizbarkeit die tonmalterischen Schöbergungen, die Haydn's ganze „Schöpfung“ durchziehen, wenn die Reduktion schlagen, die Lauden Lieb: geben, die wilden Thiere erschauern, das Weidmuth herbeivrieht, die Wälder Weidmuth rauschen, Mond und Sterne am Himmel aufsteigen, Regen und Sturz Regen

u. f. w. Die naive Frömmigkeit einer harmonisch abgeklärten Seele erfüllt dieses Werk.

Wenn eben von der einfachen Größe der Haydn'schen „Schöpfung“ die Rede war, so sollte damit nicht zugleich gesagt sein, daß sie auch leicht aufzuführen sei. Sie enthält zwar lange nicht so viel Schwierigkeiten, wie ein Bach'scher oder Beethoven'scher Werk oder eines der moderneren, aber es erfordert doch, wenn seine Schönheiten zu voller Geltung kommen sollen, sorgfältige Vorbereitung. Die „Schöpfung“ verlangt einen gutgeübten Chor, ein tüchtiges Orchester, vor Allem aber hervorragende Solisten. Mit seinen geführten Solisten hatte der Musikverein Glück. An erster Stelle ist des Herrn Hofopernsängers Feiten zu gedenken, der sich in der Sopranrolle wiederum als ausgereicherter Konzertsänger bewährte. Er beherrschte seine Aufgabe leuchtend in hervorragender Weise und rief durch die vornehmliche, durchgegeistigte Wiederholung tiefer Eintritte hervor, so z. B. um eine der bestgelungenen Stellen hervorzuheben, in der Arie „Aun scheint in vollem Klang“. Auch in den Terzeten und Duetten ließ er kaum einen Wunsch offen. Fräulein Emma Hiller aus Stuttgart ist eine auch hier leuchtend ausgezeichnete Oratoriensängerin, die außer ihrer hellen, klaren Sopranstimme die vorzüglichste technische Schulung besitzt, welche für Aufgaben dieser Art erforderlich sind. Herr Hofopernsänger M. A. B. er ließ der Tenorpartie seine schöne, weiche Stimme und half auch seinerseits zu dem guten Gelingen des solistischen Theils der Aufführung. Der Chor hielt sich sehr tüchtig und arbeitete sich sorgfältig vor. Der Musikverein hat die „Schöpfung“ eine Reihe von Jahren nicht mehr aufgeführt, aber von der Mitwirkung des Vereins beim 12. mittelhochdeutschen Musikfest her, das vor 5 Jahren in Darmstadt stattfand, mag das Werk noch manchem der Mitwirkenden geläufig geblieben sein. Herr Kapellmeister Lang er dirigierte mit gewohnter Umficht. In Ermangelung eines geeigneten Konzertsaales fand das Konzert in der freundlichen zur Verfügung gestellten Theaterhalle statt. Die Temperatur in der Kirche stieg während des Konzerts ins Unerträglich und beeinträchtigte wesentlich den Genuß. Dr. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Pilbesheim, 24. Okt. Die Beerdigung der Gräfin Marie Münster fand unter großer Theilnahme in der Kirche von Verneburg neben dem Mausoleum statt. Von der deutschen Botschaft in Paris waren drei Vertreter anwesend, die deutsche Kolonie in Paris hatte eine Kranzspende gesandt.

Reusplatz, 24. Okt. Heute wurde hier das erste Getreidelagerhaus Schließens eröffnet.

Prag, 24. Okt. In Chrudim, Winkengräß, Dobrow, Tans und Schlan fanden in den letzten Tagen Raubzügen ohne ersichtliche Aufstärkungen statt. In mehreren von Juden bewohnten Häusern wurden Fenster eingeschlagen. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Paris, 24. Okt. In dem heutigen Kabinettsrath wurde das vom Kriegsminister de Galliffet vorgelegte Dekret unterzeichnet, welches die Organisation des obersten Kriegsgerichts bestimmt, und zwar bestesamt, daß dieser Gerichtshof zukünftig nur noch aus Offizieren besteht, welche für den Kriegsfall zu Kommanduren der Arme bestimmt sind und in Friedenszeiten an die Spitze eines Armeekorps gestellt werden sollen.

London, 24. Okt. Wundham theilt im Unterhause mit, Woffeley lasse die Lage auf dem Kriegsschauplatz folgendermaßen zusammen: General Yule sei, sich zurück, um sich mit White zu vereinigen; er schlug gestern Abend ungefähr 16 Meilen südlich von Dundee ein Lager auf; er rief auf dem Marsche von Dundee nirgends auf den Feind. General White getreift heute auf dem Wege, der von Ladbysmith nach New Castle führt, mit Truppen des Drangefreikorps in ein Gefecht, das für ihn glücklich verlief. Er soll heute Abend mit Yule Verbindung gewinnen. (Besitz.) General Yule theilt noch mit, daß die Verwundeten, die er mit sich führe, sich wohl befinden. Die verwundeten Buren, die in unsere Hände gefallen sind, werden so behandelt, wie unsere Verwundeten. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die Buren die in ihre Hände gefallenen britischen Verwundeten ebenso menschlich behandeln. Soweit die Mittheilung Woffeley's. Ich möchte das Haus daran erinnern, folgt Wundham hinzu, daß Transvaal der Genfer Konvention beigetreten ist.

Dem Vernehmen nach erhielt das Kolonialamt Abends eine Depesche des Präsidenten des Orange-Freistaates Steyn, wonach dieser eine Proklamation erlassen habe, der zu Folge er den Theil der Kapkolonie nördlich des Vaalflusses annektirt.

Wiborg, 24. Okt. Die hiesige Witterung mildert, lehnte der Senat die Verordnung des russischen Ministers des Innern über die Einführung russischer Postämtern in holländischen Gouvernemen ab und motivirte seinen Beschluß damit, daß die betreffende Maßregel eine Verletzung der autonomen Rechte des Reichstags sei.

Barcelona, 25. Okt. Das Guero werden 2 Todesfälle in Folge einer dort bestehenden epidemischen Krankheit gemeldet.

Madrid, 24. Okt. Der Direktor der Bank von Spanien, Graf Taronja, ist zum Justizminister ernannt worden. Das Dekret, wodurch die konstitutionelle Reich der Provinz Barcelona aufgehoben werden, ist nunmehr veröffentlicht.

New-York, 24. Okt. In Caracas (Venezuela) hat General Castro die Regierung übernommen und ein neues Ministerium gebildet. — Der Ausbruch der Revolution in Columbien hatte die Verkündigung des Belagerungszustandes und die Einstellung des Postverkehrs mit dem Auslande zur Folge. — Der deutsche Gesandte Mumm von Schwarzenstein und der Sekretär der dritten Botschaft, Elliot, hatten jeder einzeln eine Konferenz mit dem Staatssekretär Hay über die Samoaaangelegenheit. Die „Times“ erklärt, Deutschland habe das größte Anrecht auf Upolu mit Apia, Amerika solle mit dem Kriegshafen Pago-pago zufrieden sein. — Die Eingeborenen von Guam (Insel der Marianen) rebelliren, wie hier verlautet.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)

London, 25. Okt. Eine Depesche Wilners an Chamberlain besagt: Die Verhandlungen, die Bafatos ruhig zu erkalten, sind erschwert durch das praerogative Verhalten der Buren an der Orange. Die Buren drohten vor und nach Beginn der Friedensverhandlungen offen, verschiedene der wilden Stämme angzugreifen. Sie drohten auch, den Geforsam der Bafatos gegen England zu erschüttern und die Bemühungen zu vereiteln, sie ruhig zu halten. Die Buren seien daher dafür verantwortlich, daß sich eine so große Sorge vor den Einfällen der Eingeborenen geltend mache.

London, 25. Okt. General White hat etwas nördlich von Ladbysmith die Verbindung mit General Yule bewirkt. Daily Telegraph meldet aus De War vom 23. d. M.: General Cronje, zweimal von Drangef zurückgeschlagen, soll auf Kimberley vorzürchen. Die Mannschaften sollen Borrüde und Munition auf britischem Gebiete requiriren. General Cronje hat eine kleine Abtheilung zu Belagerung von Mafeking zurückgelassen. Die Freiwilligen gehen westlich vor, um mit General Cronje zum Angriff auf Kimberley sich zu vereinigen.

London, 25. Okt. Die Blätter schreiben: Es könne kaum bezweifelt werden, daß die Annahmlichkeit beidseitige, einen Theil des

Referatsliste mobil zu machen. Aber es werde geglaubt, der Beschäftigter Buren seien die Ursache der in Ermüdung befindenden Maßnahmen. London, 24. Okt. Das Kriegsamt erhielt ein Telegramm vom General White, datirt aus Ladbysmith vom 24. d. M., Abends 9 Uhr, welches besagt: Eine gestern hier eingegangene Meldung ergab, daß die Buren in beträchtlicher Zahl und in aufnehmender harter Stellung westlich der Hauptstraße von Ladbysmith nach Dundee sich festgesetzt hatten. Ich erhielt ebenso die Nachricht, daß unsere Truppen in Dundee, welche früher von General Symonds, jetzt von General Yule befehligt werden, sehr zurückgehen nach Ladbysmith auf dem Wege über Beith und die Täler des Waschkont- und Sonntagflusses und heute am Sonntagflußthal eintrreffen sollten. Ich zog in starken Kolonnen aus, um die Bewegungen Yule's zu bedeen. Der Feind wurde etwa 7 Meilen von Ladbysmith entdekt in einer von der Natur überaus stark befestigten Stellung westlich der Straße. Als der Feind die Vorbereitungen sah, eröffnete er das Feuer mit einem Geschütze mit großer Präzision. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und brachte das feindliche Geschütz bald zum Schweigen. Unsere Truppen wurden lebhaft beobachtet, den Höhenzug parallel mit der Stellung des Feindes zu besetzen, aber näher der Straße. Ich beschränkte mich darauf, den Feind genügend zu engagieren und somit zu verhindern, gegen Yule's Truppen etwas zu unternehmen. Gegen 2 Uhr war das Feuer im Wesentlichen beendet.

Mannheimer Handelsblatt.

Rheinmühlenwerke. In Stelle des ausscheidenden Herrn Moritz Steiner ist Herr S. Busch in die Direktion des Rheinmühlwerks eingetreten.

Getreide.

Mannheim, 24. Okt. Trotz der etwas höheren amerikanischen Forderungen blieb die Stimmung hier ruhig. Preise per Tonne zu Rotterdam: Sorgho W. 135-144, Sibirischer Weizen W. 124 bis W. 126, Rayas II. W. 139-141, Redwinter W. 132-53, La Plata W. 125, feine Sorten La Plata W. 135-146, russischer Roggen W. 110-117, Weizen Roggen W. —, alles Weizen-Waas W. 55, neues Weizen-Waas November-Februar W. 51.90-52, La Plata-Waas W. 79, russischer Weizen W. 109, Meiser-amerikanischer Weizen per September W. 105, russischer Weizen W. 105-110, Prima russischer Weizen W. 114-122.

Frankfurter Effekten-Vorblatt vom 24. Okt. Deutscher Credit 232.10, Diskonto-Kommandit 191.50, Darmstädter Bank 147, Reichsbank 203.50, Nationalbank für Deutschland 142.70, Berliner Handels-Gesellschaft 144.30, Berliner Bank 116.70, Effekten- und Wechsel-Bank 126.20, Schanffadensicher Bankverein 144.20, Oesterreichische Bank 139.80, Lombarden 82.10, Gotthard 142, Schweizer Centralbahn 142.80, Schweizer Nordost 94.10, Schweizer Union 79.90, Ostau-Simplon 84.10, Concordia 816.50, Bodener 253.70, Gelsenkirchen 195.80, Harpener 197.20, Fibria 215.80, Baura 249.20, Oberlehrer, Eisen-Ind. 174.70, Wütem. Elektrizität 246.80, Elektr. Licht 160, Südrhein-Nachrichten 101.50, Bas. Zucker 69.70, Zucker W. 100, Chem. Werke Albert 158.50, Wele 141.20, Spreng. Maschinen 25.90, Apron. amont. Maschinen 42.90, Apron. Spanien 61.10, Apron. Zitatoren 92.40.

Neuyork, 24. Oktober. Schlussnotierungen:

Weizen Juli	23	24	Weizen Dezember	89 1/2	89 1/2
Weizen September	—	—	Weizen Mai	85 1/2	85 1/2
Weizen Dezember	70 1/2	70 1/2	Kaffee August	—	—
Weizen März	71 1/2	71 1/2	Kaffee Oktober	4.85	4.80
Weizen Mai	70 1/2	70 1/2	Kaffee Dezember	5.05	5.05
Weizen Juli	—	—	Kaffee März	5.25	5.25
Weizen September	—	—	Kaffee Mai	5.90	5.85

Chicago, 24. Oktober. Schlussnotierungen.

Weizen Dezember	28	24	Weizen Mai	83 1/2	83 1/2
Weizen Mai	74 1/2	74 1/2	Schmalz Oktober	5.15	5.12
Weizen September	81 1/2	81 1/2	Schmalz Januar	5.55	5.52

Schiffsahrts-Nachrichten.

Mannheimer Daten-Vorkehr vom 24. Oktober.						
Schiff no. Kap.	Abfahrt	Wann	Wohin	Belastung	Wohin	Wohin
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—
Frankfurt	Frankfurt	25	Mannheim	—	—	—

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Oktober.

Vergleichen von Rhein:	Datum:					Bemerkungen
	20.	21.	22.	23.	24.	
Konstanz	—	—	—	—	—	—
Waldshut	2.28	2.17	2.12	2.07	2.05	2.01
Balingen	1.88	1.78	1.62	1.52	1.46	Abds. 6 Uhr
Rehl	2.36	2.30	2.25	2.21	2.18	Abds. 6 U.
Karlsruhe	8.69	8.61	8.51	8.45	8.39	2 Uhr
Weyher	8.68	8.58	8.48	8.37	8.31	B.-F. 12 U.
Mannheim	8.20	8.10	8.00	7.90	7.80	B.-F. 7 U.
Wiesloch	0.90	0.87	0.71	0.64	—	B.-F. 12 U.
Speyer	1.55	1.52	1.47	1.38	—	10 U.
Rohrbach	1.79	1.71	1.67	1.60	1.54	9 U.
Rohrbach	2.01	1.89	1.82	1.75	—	10 U.
Koblenz	1.84	1.76	1.68	1.65	—	9 U.
Worms	1.35	1.25	1.19	1.01	—	6 U.
von Redar:	—	—	—	—	—	—
Mannheim	8.22	8.14	8.04	7.94	7.81	V. 7 U.
Speyer	0.42	0.35	0.35	0.45	0.38	V. 7 U.

Mannheim, 25. Okt. Nach Stellung vom 23. Okt. 1899 beträgt die Rheinische Hochwasserlinie:

Absteigende	bei km-Stein.	Stand des Pegels in cm	H. Fahrwasser-tiefe in cm
Strasburg - Lauterburg	142.55	170	120
Lauterburg - Weyher	162.55	164	150
Weyher - Neopoldsdorf	9.75	286	160
Neopoldsdorf - Speyer	195.55	336	160
Speyer - Rastatt	205.55	336	180
Rastatt - Germersheim	22.55	336	—

Werb-Zeilen.

Werb-Zeilen zu 100. — 200. — 300. — 400. — 500. — 600. — 700. — 800. — 900. — 1000. — 1200. — 1500. — 2000. — 3000. — 4000. — 5000. — 6000. — 7000. — 8000. — 9000. — 10000. — 12000. — 15000. — 20000. — 30000. — 40000. — 50000. — 60000. — 70000. — 80000. — 90000. — 100000. — 120000. — 150000. — 200000. — 300000. — 400000. — 500000. — 600000. — 700000. — 800000. — 900000. — 1000000. — 1200000. — 1500000. — 2000000. — 3000000. — 4000000. — 5000000. — 6000000. — 7000000. — 8000000. — 9000000. — 10000000. — 12000000. — 15000000. — 20000000. — 30000000. — 40000000. — 50000000. — 60000000. — 70000000. — 80000000. — 90000000. — 100000000. — 120000000. — 150000000. — 200000000. — 300000000. — 400000000. — 500000000. — 600000000. — 700000000. — 800000000. — 900000000. — 1000000000. — 1200000000. — 1500000000. — 2000000000. — 3000000000. — 4000000000. — 5000000000. — 6000000000. — 7000000000. — 8000000000. — 9000000000. — 10000000000. — 12000000000. — 15000000000. — 20000000000. — 30000000000. — 40000000000. — 50000000000. — 60000000000. — 70000000000. — 80000000000. — 90000000000. — 100000000000. — 120000000000. — 150000000000. — 200000000000. — 300000000000. — 400000000000. — 500000000000. — 600000000000. — 700000000000. — 800000000000. — 900000000000. — 1000000000000. — 1200000000000. — 1500000000000. — 2000000000000. — 3000000000000. — 4000000000000. — 5000000000000. — 6000000000000. — 7000000000000. — 8000000000000. — 9000000000000. — 10000000000000. — 12000000000000. — 15000000000000. — 20000000000000. — 30000000000000. — 40000000000000. — 50000000000000. — 60000000000000. — 70000000000000. — 80000000000000. — 90000000000000. — 100000000000000. — 120000000000000. — 150000000000000. — 200000000000000. — 300000000000000. — 400000000000000. — 500000000000000. — 600000000000000. — 700000000000000. — 800000000000000. — 900000000000000. — 1000000000000000. — 1200000000000000. — 1500000000000000. — 2000000000000000. — 3000000000000000. — 4000000000000000. — 5000000000000000. — 6000000000000000. — 7000000000000000. — 8000000000000000. — 9000000000000000. — 10000000000000000. — 12000000000000000. — 15000000000000000. — 20000000000000000. — 30000000000000000. — 40000000000000000. — 50000000000000000. — 60000000000000000. — 70000000000000000. — 80000000000000000. — 90000000000000000. — 100000000000000000. — 120000000000000000. — 150000000000000000. — 200000000000000000. — 300000000000000000. — 400000000000000000. — 500000000000000000. — 600000000000000000. — 700000000000000000. — 800000000000000000. — 900000000000000000. — 1000000000000000000. — 1200000000000000000. — 1500000000000000000. — 2000000000000000000. — 3000000000000000000. — 4000000000000000000. — 500000000000000

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Erkennung eines Kaufmanns... (181) Nr. 2888. Die bringende...

Bekanntmachung.

Planlegung einer neuen Straße... (182) Die bringen hiermit zur...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

Bekanntmachung.

Die Revision des Katasters der land- und forstwirtschaftlichen...

S I, 9 Wirtschaft z. Wolfsangel S I, 9. Grobes Schlachtfest.

Restauration Heller am Verbindungskanal.

Verein für Klaff. Kirchenmusik.

Sängerbund.

Kaufmännischer Verein.

Turnverein.

Krammetsvögel, Teltower Rübchen.

Rehe: Rehzieher & Rehjäger.

N 3, 1, Ecke, Straube.

Düsseldorfer Seuf.

N 3, 1, Ecke, Straube.

Schellfische.

Bratbückinge.

Ural Caviar.

Große Treibjagden!

frische Rehe.

Hasen.

Schnell-Lehr-Bügel-Kursus.

Mit grossem Nachlass verkaufte.

Techniker.

Hypothekengelder.

Tapezierer-Arbeiten.

Wohnung gesucht.

Saalbau. Okabes Debriège.

Bedeutend vergrössertes Lager

Damen-Confection.

Grösste Auswahl in Jaquettes, Capes, Paletots, Abend-Mänteln, fertigen Costumes, Morgenröcken, Blousen, Unter-röcken etc

vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack.

Geschw. Alsberg

0 2, 8, Mannheim, Kunststrasse.

Wir machen noch besonders auf unsere Fenster-Ausstellung aufmerksam.



Unterricht BERLITZ SCHOOL Sprachlehrer-Institut Für Erwachsene D 2, 15, 3 Treppen. FRANZÖSISCH, ENGLISCH ITALIEN, RUSSISCH etc. Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.

Villa in Weinheim, 14 Zim., Oeko-nomiegebäude u. schön. Garten, billig zu verkaufen. Ein Haus zum Abzug zu ver-kaufen.

Lücht. Bauhölzer gesucht. Ein tüchtiger Cafékoch, welcher schon im Café thätig war, wird sofort gesucht.

Kinderrau oder Kindermädchen-Gesuch. Eine zuverlässige, erfarrene Kinderrau (oder Mädchen) wird zu zwei Kindern, eines 3 Jahre, das andere 2 Monate alt in gute Familie nach auswärts ge-sucht.

Möbl. Zimmer ev. mit Schlafkabinett in ruh. Hause Nähe Schloss, von einem bescheiden Herrn gesucht.

H 7, 17 part. ein möbl. Zimmer per sofort oder 1. Nov. zu verm.

R 7, 38 2 Stod recht ein gut möbl. Zimmer sofort od. pr. 1. Nov. z. v.

Veröffentlichung. Besondere Achtung! Besondere Achtung! Besondere Achtung!

Fabrikgeschäft der Metallbranche ist unter gün- stigen Bedingungen zu verkaufen.

Tüchtiger, zuverlässiger Drahten- Maschinist findet sofort dauernde Stelle bei Franz Sautel & Co.

Stellan-führer Ingenieur sucht Anfangsstellung. Salair monatlich 150 Mark.

Zu mieten gesucht: Weinkeller und Bureau möglichst in der Oberstadt.

L 12, 4 2 Tr. sehr schön möbl. f. Wohn- u. Schlafkabinett z. v.

Wendelstraße 12, 3. St. n. d. Stg. möbl. Zim. zu verm.

Verloren. Ein geflicktes Theaterstück von H. v. Arnim, 1848.

Reisender. Von einer ersten Special- fahrten-Fabrik d. Sandbrände wird ein durchaus erfahrener, geschäftstüchtiger Reisender zum Eintritt pro 1. Januar 1900 gesucht.

Superbe-Fahrradwerk K. Kircher & Co., Unterhaltung 3. Tüchtiger, selbständiger Modellschreiner bei hohem Lohn für dauernd gesucht.

Fräulein, geistige Arbeit, sucht Stellung als Verkäuferin als auch in anderer Branche.

A 1, 9 2 Treppen. Ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm.

N 3, 17 1 Trepp. E. möbl. Zim. sep. Eingang zu verm.

Wendelstraße 12, 3. St. n. d. Stg. möbl. Zim. zu verm.

Billige neue Villa. In maler. südd. Landschaft mit 100 Schoten, Wein, elektr. Bel. 1. Stock, 10 Zim., Veranda u. Garten 20,000 M. zu ver-kaufen.

Lehnende Existenz oder Nebenberuf. Beschäftigung leichtverfügbare tüchtige Gewerbetreibende, Complete Umrüstungen und Reparaturen, sowie keine hochtechnische erfor- derlich sind und zehnjährige An- setzungen vorliegen, liefert

Schiffs-Schreiner. Ein tüchtiger Schiffs-Schreiner gesucht. Dauernde Stellung. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Mietgesuche. Adressiertes Zimmer mit Pension, letztere eventuell mit mehreren Herren zusammen, per 1. Dezember in guter Familie gesucht.

D 4, 5 3. Tr. möbl. Zim. zu verm.

P 6, 19 2 Trepp., 1 möbl. Zim. zu verm.

Wendelstraße 12, 3. St. n. d. Stg. möbl. Zim. zu verm.

Feste Preise.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die

Herbst- u. Winter-Saison

gestatte ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen und lade zum Besuch meines bestsortirten Lagers höflichst ein.

Franz Rudersdorf

E 1, 3/4. Mannheim. E 1, 3/4.
Breitestrasse.

Spezial-Magazin für elegante Herren- und Knaben-Confection.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Verkauf nur gegen Baar.

In vielen Farben & Qualitäten empfehlen wir = Gummimäntel = aus prima geruchloser Paragummierung von **M 24 an.** Engelhorn & Sturm, Strohmärkt.

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwerthes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig vertheilten Gehaltes an Eiweiss, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao.

Total-Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses und gänzlicher Geschäftsaufgabe.

Unterstellen unsere sämtlichen großen Vorräthe, sowie die noch abzuschmehenden Waaren, nur Neuheiten dieser Herbst- und Wintersaison, einem vollständigen

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten, unvergleichlich billigen Preisen.

Dieser Ausverkauf umfasst die vollständigen Lager der

- Jakets — Schottischen Golf-Capes — Frauen-Capes
- Seiden-Plüsch-Capes — Krimmer-Kragen
- Abend-Mäntel und Kinder-Mäntel

in ganz enormer Auswahl.

Außergewöhnlich billig zu und unter Einkaufspreis werden Frühjahrs- und Sommer-Sachen, Costumes, Jakets, Staubmäntel und Umhänge abgegeben.

Die Geschäftseinrichtung ist billig abzugeben.

Gebr. Rosenbaum

MANNHEIM.

D 1, 7 u. 8, neben Pfälzer Hof. Planken, D 1, 7 u. 8.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Gatte und Vater

Privatmann Jacob Koch,

früher Zahnarzt in Mannheim, was wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt mittheilen.

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 26. October, Nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle Heidelberg aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Fritz Koch.

Neuenheim-Heidelberg, den 24. October 1899.

G 7, 19 Moritz Löwenthal G 7, 19

Cigarrenlager importirter Havana, wie inländischer Fabrikate.

Räumung des Lagers wegen Geschäftsverlegung.

Brown, Boveri & Cie. Werke:

Baden Schweiz, Frankfurt a. M., Mannheim.

Projektirung, Ausführung von selbstständigen Anlagen, sowie Motoren-Anlagen im Anschluß an das Städtische Elektrizitätswerk Mannheim für jede Industrie und in jedem Umfange durch unser Bureau P 7, 14a.

Grösstes Specialgeschäft in

Posamenten

für Möbel u. Decorationen.

Heinrich Schlupp,

Posamenten- und Schnürefabrik mit Dampftrieb.

Fabrik: Rheindammstrasse 41. | Laden: C 3, 9. Telephone 939. | Telephone 1759.

NÄHRSTOFF HEYDEN

Appetitanregend.

Eminentes Kräftigungsmittel



Er Schwächliche, Kinder, Magen-Gluturie, Reconvalescenten, Appetitlose u. s. w.

Kraftquelle

Er körperlich und geistig stark angestregte.

Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und

bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dem entsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden geniesst.

Nährstoff Heyden

ist ein aufgeschlossener Eiweissstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbirt, direkt zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz verwertet wird.

Erhältlich in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Chemische Fabrik von Heyden, Radobeuil - Dresden.

Visiten-Karten

in Lithographie und Buchdruck (sauberste Ausführung) liefert rasch und billigst

Dr. Saas'sche Druckerei, E 6, 2.

EUGEN LIEBRECHT
Gleise, Weichen, Drehscheiben, Feldbahnfabrik, schmalspurige Wagen aller Art.
MANNHEIM.

Clichés
Holzschnitte, Zinkätzungen und Autotypien nach jeder Vorlage für Gewerbe und Industrie.
Sachs & Cie., F 7, 20. Telephone 219.

Pianino's
besten Konstruktion und vorzüglich im Ton in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Schurf & Hank, Pianoforte-Fabrik, Lager C 4, 4

Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI
zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. — **Gewürz & Pfeffer, vom Dr. Heidenreich, N 2, 1.** Original-Flaschen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Zahnschmerzen
jeder Art, werden schnell beseitigt durch Zahnöl. **Franks-Sendung gegen 40 Pfg. in Marken**
Theob. von Gichtel, Mannheim, N 4, 12.

Prädicen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Serviren bei Gesellschaften, Diners, Bankets, Ebenso zum Wäcken der Tafel.
E 2, 9, 1. Stad.

Bitte geh. mich im Verkauf der Programme im Vorraum des Hoftheaters gütlich unterstützen zu wollen.
Lena Neudecker.